

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1940

320 (20.11.1940)

Griechenland unter englischer Finanzdiktatur

Am 19. Nov. 19. Nov. Zu der Feststellung des Duce, daß Griechenland auch wirtschaftlich stark unter englischer Kontrolle steht, unterwirft man in Rom, daß die englische Hochfinanz eine Reihe griechischer Monopole ansichtslichlich befristet. So ist der Tabakverkauf, der Verkauf von Petroleum, Spielkarten, Streichhölzern usw. von Londoner Dispositionen abhängig. London kontrolliert auch die Steuererläge einer Reihe von Städten, wie Athen, Piräus, Patras usw. Von den Staatskassen Griechenlands befinden sich 77 Prozent aller Einnahmen in England. Die griechische Regierung, die sich aufrichtend nicht, gegenwärtig die Zinsen zu bezahlen, erhielt einen Mißfuß bis zum Jahre 1942, aber nur unter der monströsen Bedingung, daß Griechenland die Ausübung der Finanzkontrolle und der Monopolverwaltung der Einnahmen bis zum Jahre 2002 gewährt.

Wir haben große Verluste, aber...

Berlin, 19. Nov. Der Londoner Rundfunk hat sich am 17. November zu den zunehmenden Schiffsverlusten geäußert und dabei erklärt: Wir haben große Verluste, aber unsere Flotte schrumpft doch nicht zusammen. Leider erfährt man nicht, wie diese Verluste ohne Verluste möglich sein sollen. Nach diesem Wunschtraum, der an das Sprichwort erinnert: 'Wahls mit dem Kopf, aber mach mich nicht naß' meint der Londoner Sender, der englischen Flotte etwache es ähnlich wie London, beide müßten die auf sie niederschlagenden Schläge auf sich nehmen. Ein solcher Vergleich kennzeichnet treffend die Passivität und die Einseitigkeit auf das Gebieten, die England gegenüber den deutschen Angriffen einzunehmen gewöhnen ist. Am übrigen: Wenn es mit der britischen Flotte ebenso bestellt ist wie mit der britischen Hauptstadt, dann ist das die beste Bestätigung der Erfolge der deutschen Gegenoffensive.

Britischer Bomber auf jugoslawischem Gebiet

Belgrad, 19. Nov. Die Avia mittelst, sich am Montagmorgen um 4 Uhr ein zweimotoriges Flugzeug vom Wensheim-Typ gegen einen Berg in der Nähe von Danilovgrad Banova Zeta, explodierte und geriet in Brand. Bis jetzt wurden vier Leichen gefunden, von denen zwei identifiziert werden konnten, nämlich der Pilot Benet Capozzi und ein Mann namens Savage Frederick, wahrscheinlich der Bordführer. Sämtliche Bomben bis auf eine sind beim Aufprall explodiert.

Dr. Goebbels vor den Leitern der Reichspropagandaämtern

München, 19. Nov. Am Dienstag versammelten sich die Leiter der Reichspropagandaämtern im Sitzungssaal des neuen Münchener Rathauses an einer Arbeitskonferenz, bei der eine Reihe von Referaten über wichtige Tagesfragen gehalten wurden. Dabei schloß sich Ministerialdirektor Günkel vom Reichspropagandaamtminister Franz von Trautenberg an. Im Mittelpunkt der Tagung, an der auch die Hauptreferenten der Reichspropagandaamtleitung und die Intendanten der Reichssender des Großdeutschen Rundfunks teilnahmen, stand eine Rede des Reichsministers Dr. Goebbels. Der Minister gab einen umfassenden Überblick über die politische und militärische Lage.

Die völkische Sendung der Frau

Dr. Vogt sprach zu den Gaufrauenführerinnen Berlin, 19. Nov. Im Rahmen einer Arbeitskonferenz der Reichspropagandaämter in Berlin sprach Reichspropagandaamtminister Dr. Vogt zu den Gaufrauenführerinnen aus allen Gauen des Reiches. Dr. Vogt würdigte die Einflüsse der Frauen und die vorbildlichen Leistungen der völkischen Frauen im letzten Schlachtkampf des deutschen Volkes. Schon jetzt seien, wie der Reichspropagandaamtminister weiter betonte, Untersuchungen darüber im Gange, welche Berufswerte man der deutschen Frau vorzuziehen könne, ohne ihre völkische Sendung zu gefährden oder zu beeinträchtigen. Diese Überlegungen würden nach dem Kriege in weitestgehendem Maße praktische Auswirkung finden. Das Wohl der Familienführung und der Weg der deutschen Frau zur deutschen Mutter bestimmte in entscheidender Weise alle sozialen Pläne. In einem kurzen Schwurwort knüpfte die Reichspropagandaamtministerin Schölklin an die Gedanken der Frau. Und an dankte ihm für die tatkräftige Förderung der bedeutungsvollen Arbeit, die die Führung aller Lebensfragen der deutschen Frau durch die Partei sichert.

Kurz gefaßt:

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, hat der NSKK-Standarte 95 Berechtigung verliehen, in Erinnerung an den im Luftkampf gefallenen NSKK-Sturmführer Erwin Mische, Hauptmann in einem Jagdgeschwader, künftighin die Bezeichnung 'NSKK-Standarte 95 "Erwin Mische"' zu führen.

Die Reichsausstellung 'Deutsche Größe', die sich eines immer mehr steigenden Besuches erfreut, ist bis einschließl. 31. Januar 1941 verlängert worden. Da die ersten und letzten Stunden der Besuchszeit in der Hauptausstellung der Besuche und der Besuche vorzuziehen sind, bittet die Ausstellungslitung, die Besuche möglichst in die Zeit zwischen 11 und 17 Uhr zu verlegen. Ebenso soll an den Sonntagen von Führern einzelner Gruppen Abstand genommen werden.

Zum Tag der deutschen Hausmusik am 19. November, dem Todestag Franz Schuberts, fand im Festsaal der Akademie der Wissenschaften in Wien eine vom Reichspropagandaamt gestaltete Weisheitsfeier statt, die über alle Reichsteile verbreitet wurde. Am Mittelpunkt des Festes stand eine Rede des Reichsleiters Baldur von Schirach, in der er zur Pflege der Hausmusik Stellung nahm.

Das Tätigkeitsverbot gegen die nordamerikanischen Nachrichtenagenturen United Press und Associated Press, sowie die Vertreter der U.S.A. in Spanien ist wieder aufgehoben worden. Die nordamerikanischen Nachrichtenagenturen, die gegen die Errichtung einer Zweigstelle der U.S.A. in Wien nichts einzuwenden

... weil er noch keine Spitfire hatte

Sender von enthüllt Chamberlains hinterhältige Politik

Madrid, 19. Nov. Chamberlain, dessen Leben für alle Zeiten dadurch gekennzeichnet wird, daß er die Menschheit in einen neuen Krieg hineintrief, scheint auch mit seinem Tode alle bösen Geister beschworen zu haben, die durch den Mund britischer Staatsmänner den beschwerlichen Geis charakterisieren. Die Nachrufe, die jetzt dem toten Chamberlain von englischen Zeitungen und Politikern gewidmet werden, enthalten immer wieder mit geradezu amtlicher Offenheit das Verweiden, das der damalige englische Ministerpräsident bewußt in München betrug.

Am Montag erklärte der frühere britische Vorkämpfer in Berlin, Sir Neville Chamberlain, in einer Rede in Ipswich, er wisse nicht, ob die Kritiker an Chamberlain heute oder damals sich vor Augen stellen, daß England am 28. September 1938 keine Spitfire hatte.

Wir hatten", so sagte er wörtlich, "eine bis zwei Uebungs-Flugzeuge und sieben moderne Jagdflugzeuge für die Verteidigung Londons. Deutschland hätte täglich 2000 Bomben auf London abwerfen können, und wir hätten im Jahre Antwort geben können." Deutschland beschuldigt ihn, auch nur eine Bombe irgendwo abgeworfen, denn der Führer wollte den Frieden, um der Welt die Schrecken des Krieges zu ersparen. Chamberlain aber wollte den Frieden, weil er noch keine Spitfire hatte. Deshalb fuhr er nach München, um Zeit zu gewinnen. Mit welcher Gelassenheit unterzeichnete er die Münchener Erklärung, in der es hieß: Wir leben das Abkommen als symbolisch für den Wunsch unserer beiden Völker an, niemals wieder gegeneinander Krieg zu führen, ist nicht zu verstehen. Er hat sich höchstwahrscheinlich nach dem 3. September 1939 dem Deutschen Reich den Krieg zu erklären.

Wenn es noch eines Beweises für die deutsche Friedensliebe und die Hinterlist der britischen Kriegsführer, die zur Zeit gewinnen wollten, bedürft hätte, so konnte ihn die profanere Rede Chamberlains nicht geben. Deutschland hätte täglich 2000 Bomben abwerfen können... und das ist nicht, weil es den Frieden liebt. Das Abkommen von München jedoch, das damals so herrlichen Ruf in

Aufräumarbeiten nicht zu bewältigen

Unter militärischer Leitung gestellt - Brücken über Bombentäter

Stockholm, 19. Nov. Die englische Regierung hat sich entschlossen, in größerem Umfang die Verwendung von Truppen zur Aufräumarbeit der Londoner Trümmerfelder zu genehmigen. Bisher war, obwohl einzelne Abteilungen in Stärke von mehreren 1000 Mann schon zur Verfügung standen, einer solchen Maßnahme aus breiter Masse Widerstand entgegengekehrt worden. Die Militärbehörden wollten nicht die sofortige Einflugsbereitschaft wichtiger Teile der Armee gefährden. Nunmehr hat, wie eine Meldung des 'Evening Dispatch' aus London besagt, die Wehrleitung erklärt, daß die Aufräumarbeit des Reiches in der Hauptstadt eine so große Bedeutung für die Kriegswirtschaft besitzt, daß aller Aufschlag, Truppen für einen solchen Zweck einzusetzen.

Die gesamten Arbeiten für die Wiederherstellung von Straßen und Verkehrsverbindungen sowie alle anderen Aufräumarbeiten sind jetzt in London unter militärische Kontrolle gestellt worden. Die Leitung wurde Generalmajor Taylor übertragen, dem Inspektor für Befehlungsarbeiten. Er hat besonders spezialisierte Truppen unter sich und verfügt über einen Etat von fünf Obersten, 26 Majoren und Hauptleuten, 24 Zivilingenieuren und rund 12 Tausend Mann Ingenieurtruppen sowie Abteilungen des freiwilligen Pionierkorps. Die Dienstleistungen in London mitgeteilt wurde, soll diese Zahl bald auf zehntausende von Truppen erhöht werden.

Es wird Klage darüber geführt, daß die ohnehin sehr schwierige Arbeit durch das ungünstige Wetter beeinträchtigt werde, auch durch die Länge der Verdunstungsstunden. Die Fällung eines einzigen großen Straßenbrückens habe vier Tage in Anspruch genommen.

Nach schwedischen Schätzungen aus London handelt es sich, obwohl die Gemeindefunktionen bereits alle verfügbaren privaten Unternehmern einziehen, von den Straßenbauarbeiten bis zur Straßenreinigung, um eine Kleinanfangsleistung, die bisher noch immer nicht richtig

allen notwendigen Schäden ansah, wurde 'Lumbolich' für die britische Niedertracht. Aber auch die eilig gebauten Spitfires und die Jagdflugzeuge haben das Vorgehen auf der britischen Insel nicht vor bewahren können. Der endgültigen Ausrottung entgegengehen.

Wir brauchen mehr Schiffe!

Berlin, 19. Nov. Der Marinefachverständige des britischen Rundfunks, Ronald Croft, hielt im Londoner Rundfunk einen Vortrag über die augenblickliche Lage zur See für Großbritannien. Er erklärte wörtlich:

Wir haben große Verluste, aber wir können die Verluste auf uns nehmen, genau so wie London die Luftangriffe über sich ergehen läßt und auf sich nimmt. Die Verluste, die wir bis jetzt erlitten haben, sind schwer, aber nicht so schwer für uns, und wir sind nicht einer wirklichen Hungersnot ausgesetzt. Aber wir müssen daran denken, daß wir noch Jahre und Monate

Tag und Nacht einsatzbereit

Fischdampfer, Kutter und Logger im Kampf gegen England

Von Kriegsberichterstatter Franz Neumann

19. Nov. (PA.) Borposten, Minensucher, Fischdampfer, Kutter und Logger sind in den vergangenen Monaten in den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht und auch in den Berichten der Marine-Kriegsberichterstatter von sich reden gemacht. Erst vor wenigen Wochen ist mit der Gründung des Minensuchbataillons durch den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine für alle diese Verbände erneut deren Leitungs anerkannt worden.

Zunehmend gibt es noch Tausende deutscher Volksgenossen, die sich von dem kriegerischen Aktivismus dieser Verbände fernhalten wollen. Sie sind in der Meinung verbreitet, daß wir lebend auf dem Meer zu verbleiben, nur aus armen Seefahrern, die sich auf dem Meer zu verhalten, sondern auch bereits beachtliche Erfolge erzielt, so ist das etwas, worauf nicht nur die Männer und die Kriegsmarine, sondern auch das ganze deutsche Volk stolz sein dürfen.

Auf ihren kleinen Fahrzeugen mit nur leichtem Bewaffnung sind deutsche Seelente und Fischer im blauen Rod der Kriegsmarine Tag und Nacht auf der Fahrt gegen England. Ganz kommt, daß der Englische Kanal auch im Frieden navigarisch höchste Anforderungen stellt, viel mehr noch jetzt, wo an beiden Küsten keine Feuer die genaue Position des Fahrzeuges festlegen lassen und die durch den Wechsel der Gezeiten hervorgerufene Strömung im Kanal besonders stark ist.

Während von der Nord- und Ostküste die ihre Boote mitgebracht haben und mit diesen verfahren, sind fälschlich hier im Kanal gegen England und die See, wo sie schon beim Einbruch in Norwegen und überall dort, wo man sie braucht, gesiegt haben, was sie können und was in ihnen liegt, wenn es darauf ankommt. Wohl ist manches kleine Boot mit seiner braven Besatzung in Nord- und Ostsee oder gar im Atlantik mit wehender Flagge gesunken, doch diese Männer wissen, warum es geht und warum es noch härter im Kampf um die Freiheit der Meere.

Nichts könnte deutlicher zeigen, in welchem Zustand der Zerdrückung London sich befindet, aber Presse und Propaganda tun alles, um in groteskem Gegensatz zu dieser tauben Wirklichkeit, die nicht bloß die Verkehrssicherheit, sondern auch die Hygiene der Millionenstadt schwer bedroht, die verwegenen Klüften auszuweichen, als ob London noch nicht genug vom Kriege gespürt hätte.

Betain über den Neuaufbau Frankreichs

20 Gouvernements mit weitgehender Selbstverwaltung

J. B. Epou, 20. Nov. Beim Empfang in der Handelskammer in Lyon gab Marcel Betain einige Einzelheiten über den kommenden Staatsneuaufbau Frankreichs bekannt. Er erklärte, daß die geplante Einteilung Frankreichs in etwa 20 Provinzen nicht nur administrative Bedeutung habe, sondern vor allem auch wirtschaftliche. Die neuen 'Regionen' würden mehr oder weniger geschlossenen Wirtschaftsräume darstellen. Die Gouverneure der Regionen seien in Zukunft die einzig zuständigen Personen, welche innerhalb der Regionen politische Richt-

des Krieges vielleicht vor uns haben. Wir hängen sehr von dem Import von Nahrungsmitteln und Rohmaterial ab. Diese Einfuhr ist natürlich stark herabgesetzt, denn die Schiffe brauchen viel längere Zeit, um England zu erreichen, sie müssen länger im Hafen warten und durch das System der Geleitzüge wird ebenfalls viel Zeit verloren.

Aber wir müssen auch bedenken, daß wir nicht mehr von Schweden und Frankreich und dem halben Europa einführen können, sondern unsere Güter von weiter holen müssen. Viele Schiffe sind zur Zeit auch in Reparatur. Durch den Verlust der französischen Flotte, durch den Kriegseintritt Italiens, durch die Kontrolle der atlantischen Küste durch Deutschland wurde die Schifffahrt weitestgehend erschwert. Wir brauchen mehr Schiffe, jüwiel Schiffe wie möglich unsere Schiffe müssen, wenn sie Waren aus Ägypten holen, den Weg um das Kap der guten Hoffnung nehmen, was viermal soviel Zeit in Anspruch nimmt, als der Weg durch das Mittelmeer.

Der Veraleich des augenblicklichen Zustandes der britischen Handelsflotte mit dem von ununterbrochenen deutschen Luftangriffen sehr schwer mitgenommenen London ist in den vorliegenden Ausführungen besonders interessant.

Wenn auch, wie allgemein bekannt, die deutsche Kriegsflotte der englischen als der größten der Welt zahlenmäßig weit unterlegen ist, so ist nur darauf hingewiesen, daß auch England weder im Westlichen noch heute auf diese Schiffe für den Kriegseinsatz verzichten konnte. Diese Fahrzeuge haben neben der Vielfachigkeit ihrer Verwendungsmöglichkeiten die besten und härtesten deutschen Seeleute an Bord. Männer, deren Väter Generationen hindurch Seefahrer und Seefahrer waren und die durch ihre seemannischen Kenntnisse und ihre durch ihre seemannischen Kenntnisse und ihre durch ihre seemannischen Kenntnisse

Fischdampfer, Kutter und Logger als Kriegsfahrzeuge am Feind im Besten modernisiert. Waffen sind für den Kampf unvorstellbar. Es ist dies auch durchaus zu verstehen. Wenn heute nun schon seit Monaten deutsche Fischdampfer als Minensucher, Unterseebootjäger und Borpostenboote im Englischen Kanal ihren Dienst versehen, sich bei Feindüberdringung nicht nur ihrer Saubere erziehen, sondern auch bereits beachtliche Erfolge erzielt, so ist das etwas, worauf nicht nur die Männer und die Kriegsmarine, sondern auch das ganze deutsche Volk stolz sein dürfen.

Auf ihren kleinen Fahrzeugen mit nur leichtem Bewaffnung sind deutsche Seelente und Fischer im blauen Rod der Kriegsmarine Tag und Nacht auf der Fahrt gegen England. Ganz kommt, daß der Englische Kanal auch im Frieden navigarisch höchste Anforderungen stellt, viel mehr noch jetzt, wo an beiden Küsten keine Feuer die genaue Position des Fahrzeuges festlegen lassen und die durch den Wechsel der Gezeiten hervorgerufene Strömung im Kanal besonders stark ist. Während von der Nord- und Ostküste die ihre Boote mitgebracht haben und mit diesen verfahren, sind fälschlich hier im Kanal gegen England und die See, wo sie schon beim Einbruch in Norwegen und überall dort, wo man sie braucht, gesiegt haben, was sie können und was in ihnen liegt, wenn es darauf ankommt. Wohl ist manches kleine Boot mit seiner braven Besatzung in Nord- und Ostsee oder gar im Atlantik mit wehender Flagge gesunken, doch diese Männer wissen, warum es geht und warum es noch härter im Kampf um die Freiheit der Meere.

Neue Drohungen gegen Irland

Stadholm, 19. Nov. Gleich in Amerika in den letzten Tagen Stimmen laut wurden, die England warnten, bezüglich seiner Absichten in Irland mit Vorsicht zu verfahren, um nicht durch eventuelle Gewaltanwendung gegenüber einem Kronkolonien den Unwillen der anderen Dominions zu erregen, veränderte der Londoner Kurierwächter am 17. November, daß die englische Öffentlichkeit neues Interesse für die Frage der U.S.A. und Mexicos in Südamerika zeigte.

Die allgemeine Struktur des französischen Staates werde darin bestehen, daß Arbeitnehmer, Arbeitgeber und Beamte ihre klaren Pflichten und Aufgaben haben. Jeder einzelne werde an den Platz gestellt werden müssen, der ihm zukomme. Schließlich deutete Betain an, daß zur Schlichtung innerer Streitigkeiten ein Gegenstück zum obersten Gerichtshof geschaffen werden soll, nämlich ein Schiedsgericht, das den Charakter einer obersten Instanz tragen werde.

Die allgemeine Struktur des französischen Staates werde darin bestehen, daß Arbeitnehmer, Arbeitgeber und Beamte ihre klaren Pflichten und Aufgaben haben. Jeder einzelne werde an den Platz gestellt werden müssen, der ihm zukomme. Schließlich deutete Betain an, daß zur Schlichtung innerer Streitigkeiten ein Gegenstück zum obersten Gerichtshof geschaffen werden soll, nämlich ein Schiedsgericht, das den Charakter einer obersten Instanz tragen werde.

Man wird die schlechten Aussichten Englands an anderen Gebieten allerdings in London vorerst noch nicht eingesehen. So glaubt man immer noch, daß die fortgesetzte Anbiederungszugabe in Moskau vielleicht doch noch irgendein Erfolg haben könnten. Selbst nach dem Molotow-Besuch in Berlin sucht Garvin im 'Observer' Rußland noch vorzureden, daß es eigentlich von England weiterem Kampf abhängig sei. Er verkündet: Wir glauben nicht, daß Rußland sich zu einem Bruch mit England entschließen und Amerika (!) zu seinem Feind machen könnte. Es ist eine eigene Sache um den englischen Glauben. Andere Leute wollen da nicht mehr mit, und so schreibe das argentinische Blatt 'Racion' in Buenos Aires zum Molotow-Besuch die folgenden Sätze, die kaum mit der Ansicht Garvins übereinstimmen dürften: 'Der Molotow-Besuch in Berlin stellt einen großen Erfolg der deutschen Diplomatie dar. Zur Zeit der ersten Reise des Außenministers von Ribbentrop nach Moskau hatten Frankreich und England offen Rußland den Hof gemacht und die Defensivität war allgemein überhastet, daß der Krenl sich für eine Annäherung an Deutschland entschieden hatte. Auch jetzt hat sich die Lage nicht geändert. Trotz des vorläufigen Mißerfolges führt London mit Einverständnis nachzudenken fort, während Molotow neuerdings Berlin entgegenkommt.' Die Lage hat sich wirklich nicht geändert, nur sieht man das in London nicht. Vermutlich deshalb, weil man so sehr mit den Vorbereitungen für die künftige 'Churchill-Defensive' beschäftigt ist.

Man wird die schlechten Aussichten Englands an anderen Gebieten allerdings in London vorerst noch nicht eingesehen. So glaubt man immer noch, daß die fortgesetzte Anbiederungszugabe in Moskau vielleicht doch noch irgendein Erfolg haben könnten. Selbst nach dem Molotow-Besuch in Berlin sucht Garvin im 'Observer' Rußland noch vorzureden, daß es eigentlich von England weiterem Kampf abhängig sei. Er verkündet: Wir glauben nicht, daß Rußland sich zu einem Bruch mit England entschließen und Amerika (!) zu seinem Feind machen könnte. Es ist eine eigene Sache um den englischen Glauben. Andere Leute wollen da nicht mehr mit, und so schreibe das argentinische Blatt 'Racion' in Buenos Aires zum Molotow-Besuch die folgenden Sätze, die kaum mit der Ansicht Garvins übereinstimmen dürften: 'Der Molotow-Besuch in Berlin stellt einen großen Erfolg der deutschen Diplomatie dar. Zur Zeit der ersten Reise des Außenministers von Ribbentrop nach Moskau hatten Frankreich und England offen Rußland den Hof gemacht und die Defensivität war allgemein überhastet, daß der Krenl sich für eine Annäherung an Deutschland entschieden hatte. Auch jetzt hat sich die Lage nicht geändert. Trotz des vorläufigen Mißerfolges führt London mit Einverständnis nachzudenken fort, während Molotow neuerdings Berlin entgegenkommt.' Die Lage hat sich wirklich nicht geändert, nur sieht man das in London nicht. Vermutlich deshalb, weil man so sehr mit den Vorbereitungen für die künftige 'Churchill-Defensive' beschäftigt ist.

Man wird die schlechten Aussichten Englands an anderen Gebieten allerdings in London vorerst noch nicht eingesehen. So glaubt man immer noch, daß die fortgesetzte Anbiederungszugabe in Moskau vielleicht doch noch irgendein Erfolg haben könnten. Selbst nach dem Molotow-Besuch in Berlin sucht Garvin im 'Observer' Rußland noch vorzureden, daß es eigentlich von England weiterem Kampf abhängig sei. Er verkündet: Wir glauben nicht, daß Rußland sich zu einem Bruch mit England entschließen und Amerika (!) zu seinem Feind machen könnte. Es ist eine eigene Sache um den englischen Glauben. Andere Leute wollen da nicht mehr mit, und so schreibe das argentinische Blatt 'Racion' in Buenos Aires zum Molotow-Besuch die folgenden Sätze, die kaum mit der Ansicht Garvins übereinstimmen dürften: 'Der Molotow-Besuch in Berlin stellt einen großen Erfolg der deutschen Diplomatie dar. Zur Zeit der ersten Reise des Außenministers von Ribbentrop nach Moskau hatten Frankreich und England offen Rußland den Hof gemacht und die Defensivität war allgemein überhastet, daß der Krenl sich für eine Annäherung an Deutschland entschieden hatte. Auch jetzt hat sich die Lage nicht geändert. Trotz des vorläufigen Mißerfolges führt London mit Einverständnis nachzudenken fort, während Molotow neuerdings Berlin entgegenkommt.' Die Lage hat sich wirklich nicht geändert, nur sieht man das in London nicht. Vermutlich deshalb, weil man so sehr mit den Vorbereitungen für die künftige 'Churchill-Defensive' beschäftigt ist.

Man wird die schlechten Aussichten Englands an anderen Gebieten allerdings in London vorerst noch nicht eingesehen. So glaubt man immer noch, daß die fortgesetzte Anbiederungszugabe in Moskau vielleicht doch noch irgendein Erfolg haben könnten. Selbst nach dem Molotow-Besuch in Berlin sucht Garvin im 'Observer' Rußland noch vorzureden, daß es eigentlich von England weiterem Kampf abhängig sei. Er verkündet: Wir glauben nicht, daß Rußland sich zu einem Bruch mit England entschließen und Amerika (!) zu seinem Feind machen könnte. Es ist eine eigene Sache um den englischen Glauben. Andere Leute wollen da nicht mehr mit, und so schreibe das argentinische Blatt 'Racion' in Buenos Aires zum Molotow-Besuch die folgenden Sätze, die kaum mit der Ansicht Garvins übereinstimmen dürften: 'Der Molotow-Besuch in Berlin stellt einen großen Erfolg der deutschen Diplomatie dar. Zur Zeit der ersten Reise des Außenministers von Ribbentrop nach Moskau hatten Frankreich und England offen Rußland den Hof gemacht und die Defensivität war allgemein überhastet, daß der Krenl sich für eine Annäherung an Deutschland entschieden hatte. Auch jetzt hat sich die Lage nicht geändert. Trotz des vorläufigen Mißerfolges führt London mit Einverständnis nachzudenken fort, während Molotow neuerdings Berlin entgegenkommt.' Die Lage hat sich wirklich nicht geändert, nur sieht man das in London nicht. Vermutlich deshalb, weil man so sehr mit den Vorbereitungen für die künftige 'Churchill-Defensive' beschäftigt ist.

Man wird die schlechten Aussichten Englands an anderen Gebieten allerdings in London vorerst noch nicht eingesehen. So glaubt man immer noch, daß die fortgesetzte Anbiederungszugabe in Moskau vielleicht doch noch irgendein Erfolg haben könnten. Selbst nach dem Molotow-Besuch in Berlin sucht Garvin im 'Observer' Rußland noch vorzureden, daß es eigentlich von England weiterem Kampf abhängig sei. Er verkündet: Wir glauben nicht, daß Rußland sich zu einem Bruch mit England entschließen und Amerika (!) zu seinem Feind machen könnte. Es ist eine eigene Sache um den englischen Glauben. Andere Leute wollen da nicht mehr mit, und so schreibe das argentinische Blatt 'Racion' in Buenos Aires zum Molotow-Besuch die folgenden Sätze, die kaum mit der Ansicht Garvins übereinstimmen dürften: 'Der Molotow-Besuch in Berlin stellt einen großen Erfolg der deutschen Diplomatie dar. Zur Zeit der ersten Reise des Außenministers von Ribbentrop nach Moskau hatten Frankreich und England offen Rußland den Hof gemacht und die Defensivität war allgemein überhastet, daß der Krenl sich für eine Annäherung an Deutschland entschieden hatte. Auch jetzt hat sich die Lage nicht geändert. Trotz des vorläufigen Mißerfolges führt London mit Einverständnis nachzudenken fort, während Molotow neuerdings Berlin entgegenkommt.' Die Lage hat sich wirklich nicht geändert, nur sieht man das in London nicht. Vermutlich deshalb, weil man so sehr mit den Vorbereitungen für die künftige 'Churchill-Defensive' beschäftigt ist.

Mixed Pickles

Greenwoods Reford

G. R. Ford Beaverbrook, der britische Minister für die Flugzeugindustrie gab bei der Veröffentlichung der Zeitung 'The Mirror' von Coventry zu, daß die Vernichtung der Flugzeugbetriebe ein schwerer Schlag für England sei. Der Lord wußte ja Bescheid wissen, denn schließlich lag ein großer Teil der von ihm betreuten Flugzeugindustrie am letzten Donnerstag noch an der Stelle, an der sich heute ausgedehnte Trümmerfelder hinzogen. Ein Kabinettssollege Beaverbrooks, der Minister ohne Portefeuille Greenwood, war nicht in Coventry. Er hat dafür in Colchester am Sonntag eine Rede gehalten, in der er behauptete, die Sache würde sich, was die Luftangriffe anbelangt, für Deutschland schlecht für England günstig gestalten. Die von England erlittenen Schäden seien gering, verglichen mit der Wirkung englischer Bomben in Deutschland! Ob so viel Unverfrorenheit in man machtlos. Die Ergebnisse der nächsten Luftangriffe der RAF, auf Berlin und Hamburg, Böhmenviertel mit dem gewaltigen Schlag der deutschen Luftmacht gegen das britische Industriezentrum verglichen zu wollen, das ist ein Unterfangen, das aller Welt deutlich sein muß, so werden die Verluste in England an den Luftangriffen der RAF über die Luftangriffe schon treffen muß, um das betrogene englische Volk bei der Stange zu halten.

Redensarten und Tatsachen

Die Einwohner von Coventry werden von den Phrasen des Ministers Greenwood nicht sehr erbaut gewesen sein. Es mehren sich überhaupt die Stimmen in England, die an den Luftangriffen sehen in der Luftangriffe der RAF über die Luftangriffe schon treffen muß, um das betrogene englische Volk bei der Stange zu halten. Die Einwohner von Coventry werden von den Phrasen des Ministers Greenwood nicht sehr erbaut gewesen sein. Es mehren sich überhaupt die Stimmen in England, die an den Luftangriffen sehen in der Luftangriffe der RAF über die Luftangriffe schon treffen muß, um das betrogene englische Volk bei der Stange zu halten. Die Einwohner von Coventry werden von den Phrasen des Ministers Greenwood nicht sehr erbaut gewesen sein. Es mehren sich überhaupt die Stimmen in England, die an den Luftangriffen sehen in der Luftangriffe der RAF über die Luftangriffe schon treffen muß, um das betrogene englische Volk bei der Stange zu halten.

Zwanzig Tage statt vier

Einem sehr anspruchsvollen Bericht über die Auswirkungen der deutschen Gegenoffensive gibt auch ein Geschäftsführer der England an Bord eines kleinen Frachtschiffes verließ, um nach Gibraltar zu kommen. Das Schiff habe, so erklärte der Kapitän, am 20. September 1941, um die Mittagszeit in vier Tagen befristete Strecke zurückgelegt. Das Schiff habe Cardiff zusammen mit 20 anderen großen Dampfern und begleitet von mehreren Zerstörern verlassen. Schon am zweiten Tage der Reise sei ein Schiff durch ein feindliches U-Boot aus dem Geleitzug herausgeschossen worden und sofort gesunken. Die Zerstörer hätten hundelang Wasserbomben geworfen, ohne daß sich jedoch ein Erfolg gezeigt hätte. Am fünften Tage seien in den Abendstunden deutsche Flugzeuge gekommen und hätten den Geleitzug angegriffen. Das Schiff, auf dem der Geschäftsführer sich befand, habe mit aller Kraft diesen Schlag des Schreckens verlassen. Am anderen Morgen hätten sich nur noch wenige Schiffe aus dem Geleitzug gelöst, die ihre Reise fortsetzen konnten. Wenige Tage darauf sei ein weiterer Angriff eines U-Bootes erfolgt, bei dem ein weiteres Schiff verloren ging. Der Geleitzug wurde auch diesmal auseinandergerissen, und das Schiff kam schließlich nach weiteren Tagen einer nervenzermürbenden Irrfahrt allein in Gibraltar an. Angehörig solcher Berichte sind alle Geschäftsleute, die in der Luftangriffe schon treffen muß, um das betrogene englische Volk bei der Stange zu halten.

Anbiederung ohne Ende

Man wird die schlechten Aussichten Englands an anderen Gebieten allerdings in London vorerst noch nicht eingesehen. So glaubt man immer noch, daß die fortgesetzte Anbiederungszugabe in Moskau vielleicht doch noch irgendein Erfolg haben könnten. Selbst nach dem Molotow-Besuch in Berlin sucht Garvin im 'Observer' Rußland noch vorzureden, daß es eigentlich von England weiterem Kampf abhängig sei. Er verkündet: Wir glauben nicht, daß Rußland sich zu einem Bruch mit England entschließen und Amerika (!) zu seinem Feind machen könnte. Es ist eine eigene Sache um den englischen Glauben. Andere Leute wollen da nicht mehr mit, und so schreibe das argentinische Blatt 'Racion' in Buenos Aires zum Molotow-Besuch die folgenden Sätze, die kaum mit der Ansicht Garvins übereinstimmen dürften: 'Der Molotow-Besuch in Berlin stellt einen großen Erfolg der deutschen Diplomatie dar. Zur Zeit der ersten Reise des Außenministers von Ribbentrop nach Moskau hatten Frankreich und England offen Rußland den Hof gemacht und die Defensivität war allgemein überhastet, daß der Krenl sich für eine Annäherung an Deutschland entschieden hatte. Auch jetzt hat sich die Lage nicht geändert. Trotz des vorläufigen Mißerfolges führt London mit Einverständnis nachzudenken fort, während Molotow neuerdings Berlin entgegenkommt.' Die Lage hat sich wirklich nicht geändert, nur sieht man das in London nicht. Vermutlich deshalb, weil man so sehr mit den Vorbereitungen für die künftige 'Churchill-Defensive' beschäftigt ist.

Berlin: Führer-Bericht. Ums. Karlsruhe: Bericht. Direktor Emil Strauß, Schriftführer: Franz Wollast. Notationsbüro: Schmidt-Deutsche Druck- und Verlagsanstalt mbH. Karlsruhe. A. B. in Weisbach. Nr. 12. 1941.

Männer aus Blut und Stahl

Von den Kämpfen einer Division der Waffen-SS in der Panzerabwehrschlacht bei Arras

Von H-Kriegsberichterst. Hein Schleich

(3. Fortsetzung)

Es kam in der Panzerabwehrschlacht bei Arras nicht allein darauf an, den Angriff feindlicher Panzer abzuwehren, sondern zur gleichen Zeit die englischen und französischen Panzerkampfwagen in ihren Reihen zu vernichten und die Fronten aufzusparten, um helfen und möglichst zu vernichten; eine Aufgabe, die von jedem einzelnen Kämpfer ein Höchstmaß an Kühnheit und soldatischer Einsatzbereitschaft erforderte.

Starke feindliche Panzerkräfte hatten sich in der Dorschaft Siemencourt eingenistet, und es gelang einem Stoßtrupp der H-Pioniere und H-Panzerjäger, sie anzugreifen und größtenteils zu vernichten. Die erfolgreichen Gehechte in und um Siemencourt in der Nacht vom 21. zum 22. Mai hatten wesentlichen Anteil am Scheitern des englisch-französischen Panzerdurchbruchs bei Arras.

Feindauflärer schießen Leuchtballschirme

Sie fahren zusammen mit den Pionieren durch die mondbleiche Nacht. Hinter ihren Panzerkraftwagen spüren die feinen, wendigen Panzergeschütze. Sie sollen auf ihren Gummirädern folgen und harmlos wie Spielzeugpanzer hinterdrein.

Erst jetzt kommt den Männern so recht zum Bewußtsein, was es heißt, H-Panzerjäger zu sein. Sie gehen ganz nach vorn an den Feind, alles macht respektvoll Platz, wenn sie mit ihren Kanonen angriffsbereit kommen. Sie spüren es förmlich, wie den Kameraden von der Infanterie bei Panzergefahr ein Stein von Betzen fällt, wenn sie in ihrer Nähe in Stellung gehen. Jetzt können die feindlichen Stahlkolosse ruhig anrollen, ihr orimmgelber Feind — die kleine, unscheinbare Pat mit der ungeheuren Feuerkraft — ist auf dem Plan.

Die Nacht ist hell. Sie können einander in die aufmerksam gepeinigten Gesichter schauen. Was werden die nächsten Stunden bringen? Feindliche Flieger haben am helllichten Himmel ihre zilligen Schatten angetrieben, sie schweben wie eine Zeitlang im All, ihr laßes Licht verliert sich in den taufendfältigen Schatten der flandrischen Landschaft, es flackert und verliert wie eine nebergebrannte Kerze am Weihnachtsbaum, um auf neue — in der Ferne oder auch ganz nahe — zu erstrahlen; dann können jede Sekunde die Bomben auf die Wormaldstraße fallen.

Der stählerne Ring wird geschlossen

Die Wagenkolonne hat halbmacht. Zur Rechten rummelt ferne Kanonendonner. Et wird von den langgezogenen, klagenden Brüllern der Flöhe über die verlassenen und mit prallen Eisen auf den Rädern liehen und den auf der Straße vorbeifahrenden Schatten ihre Rot zurufen. Vor ihnen glimmt Feuerchein. Dort liegt die brennende Dorschaft Siemencourt.

Die Pioniere sind von den Lastwagen abgesehen und verschwinden — mit Sprengmunition und Geräten schwer belad — geräuschlos in der Dunkelheit. Die Panzergeschütze und der MG-Trupp gehen in Stellung und beschützen die zum umfänglichen Dorf führende Straße.

Jetzt beginnt, wie schon so oft, das stundenlange, zermürbende Warten. Aber es hilft nichts — zunächst muß durch den Spätrupp festgehalten werden, was in Siemencourt los ist. Wenn es nur erst so weit wäre; der Feind vor Augen haben, handeln und zupacken dürfen, das ist etwas für einen Panzerjäger. Stunde um Stunde verrinnt, die Männer liegen am Boden, rauchen, dösen vor sich hin und warten.

Indessen hat der Kommandeur mit den Kompanie- und Zugführern die Lage eingehend besprochen.

Es muß damit gerechnet werden, daß starke feindliche Panzerkräfte versuchen werden, in die Platte der Division zu stoßen. Der Feind will die Umflammerung seiner Armee verhindern und die in zügigen Vorgehen befindlichen deutschen Truppen abschnellen und möglicherweise vernichten. Das Gehech des Handelns darf keinen Moment aus der Hand gegeben werden. Die Division hat an ihrer Stelle mitzuwirken, den stählernen Ring um die vom englischen Expeditionskorps verhängte

französischen Armee zu schließen. Der Vormarsch der Division darf unter keinen Umständen aufgehalten oder unterbrochen werden. Für die Panzerjäger hat die Stunde der Bewährung geschlagen. Es kommt auf jede Kompanie, auf jedes Bataillon und auf jeden einzelnen Mann an!

Der Kampf auf der Dorfstraße

Bevor der Kommandeur auf seinem B-Krad zum anderen Gefechtsabschnitt hinüberfährt, schießt er seinen Männern noch eigenhändig die Handgranaten in die Koppel. Der Zugführer grüßelt noch eine ganze Zeit über seine Worte nach. Auch er spürt jetzt die Müdigkeit — sie sind jetzt wieder mal 36 Stunden auf den Beinen. Stunden sind vergangen; die mit einem Infanteriepatrouille verabschiedeten Leuchtzeichen sind ausgeblieben, Meldungen liegen immer noch nicht vor.

Fernes Motorengeräusch läßt aufhorchen. Die Armabanduhr zeigt 230 Uhr. In zwei Stunden wird es hell sein. Auf der Straße taucht schamhaft ein B-Krad auf, es ist mit drei Soldaten besetzt und fährt in Siemencourt ein. Es vergehen wieder spania Minuten, dann werden die Giebel in der Mitte der Dorschaft leuchtend durch grellen Feuerchein taghell beleuchtet; ein dumpfer Einschlag wummert herüber. Dort ist also etwas im Gange. Anscheinend haben die Pioniere eine geballte Ladung geworfen; vielleicht ist auch eine Mine hochgegangen. Jetzt schneien auch Schiffe zu fallen. Dann wird es wieder totschill.

Es ist soweit. Ansgang und nach allen Seiten scheinend, tauchen sie sich mit ihren Geschützen durch die Dorfstraße von Siemencourt. Die Sicht ist schlecht — es ist weder hell noch dunkel. Inmitten der Straße finden sie ein aufkommendes B-Krad; es steht in einer großen Müllschale — darüber ein lebloses Körper. Ein toter Zugführer der Pioniere — er gehört zum Stoßtrupp — vor wenigen Stunden haben sie noch mit ihm gesprochen. Sie wollen ihn herausheben. Da fragt es und hallert es von allen Seiten. Die Männer stehen eine Sekunde lang hinter den Stahlkolossen ihrer Kanonen, an den Häuserwänden und in Türöffnungen; sie erkennen in der Straßenbiegung, noch keine hundert Meter entfernt feuernde Panzerkraftwagen, die sich unaufhaltsam auf sie zu wälzen. Sie sind haargenau auf

diese Station eingeschleift. Jeder einzelne weiß genau, was er in dieser Lage zu tun hat. Und schon peitscht der erste Panzer aus dem Rohr. Der zweite, dritte und vierte folat blitzschnell hinterher. Ein Panzer raucht, brennt lichterloh, der andere schießt sich schwerfällig zurückwärts, um dem mörderischen Pakfeuer zu entgehen.

Freudwo geht eine geballte Ladung hoch. Ah — die Pioniere — sie haben das Dorf fast zur gleichen Zeit von der anderen Seite her erreicht.

Pioniere gegen Panzer

Als die mit der Infanterie vereinbarten Leuchtzeichen ausgeblieben, hatte sich der Pionier-Zugführer entschlossen, mit dem B-Krad und zwei Männern in den Ort Siemencourt hineinzufahren. Es mußte endlich festgehalten werden, ob sich feindliche Panzer im Dorf befanden, damit sie rückwärtslos gestellt und vernichtet werden können!

Auch die Pioniere sehen in der Morgendämmerung das B-Krad mit ihrem Zugführer in die Dorschaft einbiegen. Wenige Minuten danach erschütterte eine starke Detonation die Luft. Geballte Ladung — Panzer — was ist los? Während sie noch ratlos hinüberstarren, kommt eine Gestalt über den Aker gewankt. Mit zerfletem Aker, ein Arm hing schlaff herunter. Der Zugführer war mit seinen Männern drüben im Ort auf feindliche Panzer geschossen; er konnte noch eine geballte Ladung werfen. Er wurde tödlich getroffen, das B-Krad zusammengeklappt, der andere Pionier blieb schwer verwundet drüben liegen; sein ebenfalls angeschossener Kamerad hat ihn noch — so gut es ging — in Deckung geschleppt.

Jetzt wissen sie endlich, woran sie sind — ein Führer und 10 ausgeleichte Pioniere von der Mannschaft des gefallenen Zugführers bilden den Stoßtrupp. Diesmal geht es hart auf hart. Sie schleichen sich durch Gärten und an Scheunemauern entlang seitlich an den Ort, sichern eine Straße durch Wägen und Maschinenabwehrposten, zwei Mann machen sich auf, um den Verwundeten zu bergen. Die übrigen gehen beschulamt in der Hauptstraße vor.

Und dann bricht es los! Welche Schmutzspuren schießen hoch. Gut getarnt — lebende — feindliche Panzer dröhnen im Ort auf feindliche Panzer geschossen; er konnte noch eine geballte Ladung werfen. Er wurde tödlich getroffen, das B-Krad zusammengeklappt, der andere Pionier blieb schwer verwundet drüben liegen; sein ebenfalls angeschossener Kamerad hat ihn noch — so gut es ging — in Deckung geschleppt.

Erdbebengebiet Balkan

In Bulgarien werden jährlich etwa 50 Erdbeben registriert

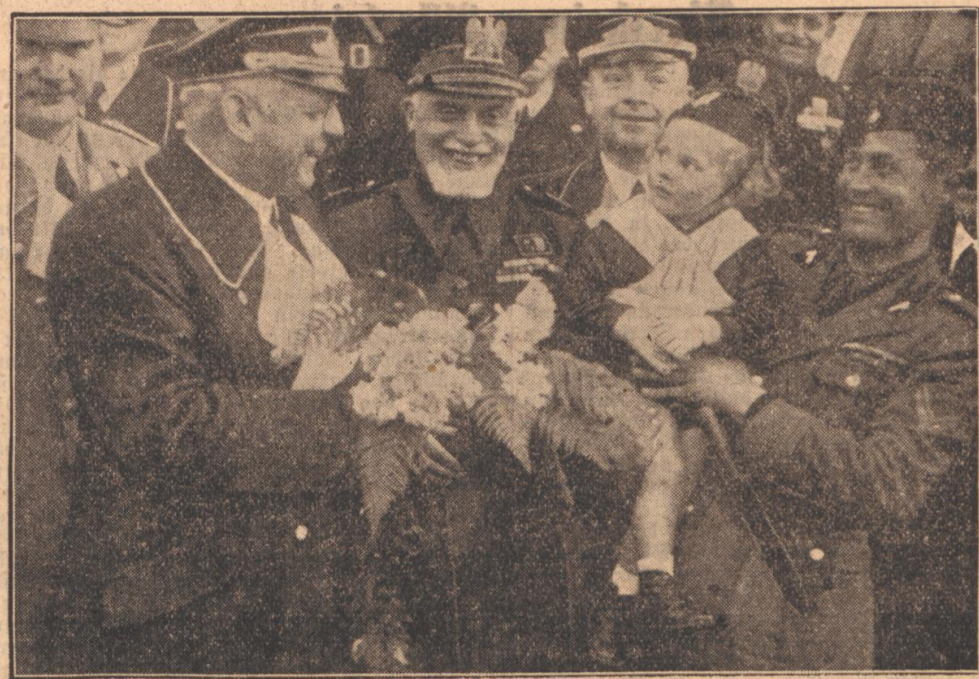
SE. Sofia, 19. Nov. Der Balkan ist ein der erdbebenreichsten Gebiete unserer Erde. Nach Ansicht der Fachleute gehen im Innern dieser Halbinsel noch immer Erdbebenbewegungen vor sich, durch die die Oberfläche erschüttert wird. In Bulgarien werden beispielsweise jährlich etwa 50 Erdbeben registriert, von denen allerdings die meisten so schwach sind, daß sie von der Bevölkerung kaum wahrgenommen werden. Das stärkste katastrophale Erdbeben in Rumänien war vom Stärkegrad 9, hatte also bereits zerstörenden Charakter, während sich die Auswirkungen in Bulgarien in Stärkegraden 5-7 zeigten, so daß nur leichte Beschädigungen hervorgerufen wurden. Aber auch in Bulgarien sind schwere Beben schon verzeichnet worden; jenes vom Jahre 1928, das die halbe Stadt Plovdiv zerstörte hatte eine Intensität von sogar elf Grad.

Die verheerenden Erdbeben von Japan waren nur um ein geringes — nämlich einen Grad stärker als das von Plovdiv. Im allgemeinen treten Erdbeben in der thirakischen Ebene härter auf als auf der Hochfläche von Sofia mit ihrem granitenen Untergrund. 1938 hat sich bei dem Dorfe Vapassil in der Nähe von Plovdiv eine Erdbebe von zehn Quadratkilometern um einen Meter gesenkt. Sie dürfte auf einer weichen Schicht loszulassen „geschwommen“ haben, und eines Tages sollte sie ab. Glücklicherweise stand auf dieser Fläche keine Siedlung, aber das benachbarte Plovdiv mußte die Folgen des dadurch verursachten Bebens tragen. Seither bauen die Plovdiver ihre Häuser nicht mehr auf Sand, sondern auf einem festen Grund, und außerdem nur klein und mäßig

nicht höher als zweistöckig. Erdbeben sindere Häuser weisen Gemente im Eisenbetonkerüst auf, so daß sie elastischen Bewegungen der Erdkruste beim Beben folgen können. In Japan sind sogar 30stöckige Häuser trotz noch härterer Beben unberührt geblieben weil sie richtig konstruiert waren. Der tragische Einbruch des bulgarischen Wolfenrakers „Hotel Carlton“, bei dem über 200 Menschen den Tod gefunden haben, ist in erster Linie auf eine schlechte und fehlerhafte Baukonstruktion und schleuderbare Bauarbeit zurückzuführen.

Freispruch nach 42 Jahren

ner. München, 19. Nov. Vom Münchener Sondergericht wurde ein 68jähriger wegen Brandstiftungen zum Tode verurteilt. Die Untaten dieses Volkschädling reichen 45 Jahre zurück. Durch sein hinterhältiges Verhalten gelang es ihm, die Verbrechen bis zum Jahre 1940 geheimzuhalten. So ließ er es zu, daß im Jahre 1937 an seinem Heimatort ein 23jähriger Mann wegen eines von ihm geleiteten Brandes zu einer zweijährigen Freiheitsstrafe und zu fünf Jahren Ehrverlust verurteilt wurde. Daraus erwuchs dem Verurteilten in seinem Leben viel Schaden. Am Mai 1903 hatte der Unschuldig die Strafe verbüßt, genau 40 Jahre später konnte der wahre Brandstifter ermittelt werden. Im Wiederanfrageverfahren gegen den Unrecht Verurteilten wurde dessen Unschuld klar bewiesen, das Urteil von 1898 durch Freispruch ersetzt und die Gewährung von Schadensersatz aus der Reichskasse verfügt.



Reichsarbeitsminister Selbte in Rom. In diesen Tagen besuch sich Reichsarbeitsminister Selbte nach Rom, wo er mit dem Duce im Palazzo Venezia eine herzliche Unterredung hatte. Unsere Aufnahme zeigt den Reichsarbeitsminister während des Empfanges in Rom, wo ihm eine Lorbeer der Weibin, ein kleines Mitglied der faschistischen Jugendorganisation, einen Blumenkranz überreichte. (Sonder-Selbstbildnis)

Fertig zur Heimkehr

Deutsches Dorf in der Dobrudschä — Bäuerliche Hochzeit in Tariverde

Von Kriegsberichterst. Dr. Gustav Adolf Voatichnik

RA. Die Dobrudschä-Deutschen rüsten in diesen Tagen zum Aufbruch ins Reich. In die Dörfer der Dobrudschä sind vor kurzem die Deutschen hinausgezogen, die aus dem Reich kamen, um ihren Brüdern und Schwägern bei der Heimkehr zu helfen. Völl Freude und Herzlichkeit wurden diese Männer und Frauen von den Volksdeutschen in den Dörfern aufgenommen, waren es doch für sie die Vorboten Deutschlands, gelandt vom Führer, für alle, die freiwillig heim ins Reich wollen. Mit Begeisterung folgten diese Männer und Frauen aus der Dobrudschä dem Rufe des Führers.

Die Ernte wurde noch eingebracht

Alles ist zum Aufbruch bereit. Noch mußte nahezu die ganze Ernte herangebracht werden, denn der deutsche Bauer verläßt seinen Aker nicht unbestellt, nur da und dort freudig legt noch der Novemberwind über die immer fleißig war, seine Höfe sprechen eine deutliche Sprache dafür. In kurzer Zeit muß alles fertig sein zur Heimkehr, damit nicht die rauhe Jahreszeit hereinbricht mit ihren Stürmen und Schauern, denn jetzt leuchtet fast noch jeden Tag die Spätherbstonne über das Land. Schön stehen die Erntebündel der Dobrudschä-Deutschen in der weichen Landschaft. Sofort erkennt man sie, wenn man in sie hineinkommt, ja schon von weitem leuchten die weißen Häuser durch die Akazienbäume, die auf der Dorfstraße und in den Höfen stehen. Schmutze Gehöfte, durchweg von einer niedrigen Steinmauer umschlossen, das Wohnhaus mit einem leuchtend blauen Anstrich auf der Grundmauer geziert, dahinter die weiträumigen Stallungen mit dem Geflügel- und Schweinehof, in dessen unmittelbarer Nähe sich auch noch meist hochaufragend der lauber geschichtete Strohschober befindet. Rund um die Dörfer strecken sich die Acker, auf denen um die schon seit Jahrzehnten der deutsche Bauer mit seiner Familie in rastloser Arbeit zur Saat und Ernte schritt, ein Vorbild deutschen Bauern- und Kolonistatengutes.

Freude überbrückt die Wehmut

In diesen Tagen nun werden sie ihre Bode verlassen und nach Deutschland ziehen. Gerne kehren sie heim, wenn sie auch nicht immer leichten Herzens aus dem Saas und aus dem Hof gehen, den sie durch ihren Fleiß und ihre Tüchtigkeit erworben und gehalten haben,

wenn sie auch oft großen Schwierigkeiten begegnet sind. Aber sie waren zäh und ausdauernd und hielten durch. Da bleibt jetzt so manches zurück, was man nicht gerne läßt, weil man es sich durch seiner Hände Fleiß erarbeitet hat. Doch wird diese stille Wehmut bei allen überbrückt durch die große Freude, die sie empfinden und die immer wieder bei ihren Gesprächen zum Ausdruck kommt, heimkehren zu können nach Deutschland, wobei sie der Führer, dem sie grenzenloses Vertrauen entgegenbringen, rief.

Obergruppenführer Lorenz bei der Doppelhochzeit

Eine Stunde Autofahrt von Constanta, der Hafenstadt am Schwarzen Meer, liegt im Norden das Dorf Tariverde, das 75 Prozent deutsche Bewohner hat. Der realistische Prozentwert setzt sich aus einigen Rumänen und Bulgaren zusammen, die den Einbruch einer geschlossenen deutschen Siedlung kaum führen, da sie etwas abseits der deutschen Gebiete ihre Anwesen haben. Auch in Tariverde rüsten man in diesen Tagen zum Aufbruch ins Reich. Noch feiert man aber eine rare vor dem Verlassen des Dorfes eine deutsche Doppelhochzeit, in deren Verlauf sich zur Freude der Hochzeiter auch Obergruppenführer Lorenz mit seiner Begleitung einfand.

Am Eingang des Dorfes, das breit und flachlich in einer Senke der weichen Landschaft liegt, hielt eine mit Akazienkränzen geschmückte Parade die Gäste willkommen. Der wunderbar warme, sonnige Novembertag gestattete es, daß nachdem die beiden Brautpaare aus der Dorfkirche zurückkamen, zu der sie mit Pferdegespannen gefahren waren, im großen Hof des elterlichen Anwesens der beiden Bräute, die Schwägerinnen sind, das Hochzeitsfest gefeiert wurde. Eine lange Tafel mit blütenweihen Tüchern gedeckt, war aufgestellt worden. Am Kopfende der Tafeln saßen die vier Neuermähten, die jungen Ehefrauen mit weißen Hochzeitskleidern, mit Blumen im Haar, die Männer ein weißes Blumenweid mit farbigem Band geziert am schwarzen Anzug. Bis spät in die Nachtstunden, als längst schon der Mond über dem Dorfe stand, wähnte das hochzeitliche Fest.

Am nächsten Tage geht die Arbeit weiter, die die Heimkehr vorbereitet. Noch bevor sie nach Deutschland kommen, haben diese vier Weisen aus Tariverde die Ehe geschlossen, damit sie bereits als Vermählte ins Reich kommen und dort gemeinsam die deutsche Erde bebauen können. Ihre Kinder werden auf deutschem Boden geboren und die ehemalige Heimat ihrer Eltern nur aus der Erinnerung kennen.



MICH

WÄHLT MAN

IMMER WIEDER!

- Doppelt-klimatisiert
- Dreifach-entstaubt

KURMARK 3 1/3

- Voll-Fermentation
- Handauslese

Anklang der Oberrheinischen Kulturtagung in Straßburg

Eröffnung der Volksbildungsstätte in Straßburg

Staatsminister Schmitttanner über den Sinn des gegenwärtigen Krieges

Straßburg, 19. Nov. Am fünften Tage der Oberrheinischen Kulturtagung in Straßburg wurde im Sängersaal mit einer Festveranstaltung die Straßburger Volksbildungsstätte eröffnet. Seine besondere Bedeutung erhielt dieser Abend durch den ausgezeichneten Vortrag von Staatsminister Professor Paul Schmitttanner über „Der Sinn des gegenwärtigen Krieges“.

Als Auftakt des Abends erklang Beethoven's Sonaten-Quartette vom Straßburger Symphonie-Orchester unter seinem Leiter Fritz Münch in schönster und effektvoll vorgetragen. Dann nahm der Gauobmann der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Dr. Roth, die Eröffnung der Volksbildungsstätte selbst vor. Er sprach über Ziel und Aufgabe dieser Einrichtung, die dem Volk das geistige Wissen um seine Geschichte vermitteln und es ebenso durch die Geschichte der Gegenwart führen soll. Die erste im Blick aufgenommenen Arbeit kann im lebhaften Vortrag der Sprachkurse ihren Erfolg verzeichnen. In Zukunft werde aber nicht allein die deutsche Sprache klären, sondern auch die deutschen Drogen werden klären, schloß Dr. Roth seine Ausführungen an, die das Symphonie-Orchester unter Fritz Münch den 2. Teil aus Beethoven's „Näunke“ anstieß.

Musikschule für Jugend und Volk in Straßburg

Eröffnung durch Oberstadtkommissar Dr. Ernst / Feiertage im Konservatorium

Straßburg, 19. Nov. In den Vormittagsstunden des letzten Tages der Oberrheinischen Kulturtagung wurde im Straßburger Konservatorium die Musikschule für Jugend und Volk feierlich eröffnet. Nach einer Ansprache über das Oberstadtkommissar Dr. Ernst die Leitung der Schule an Gebietsmusikreferent Walter Müllenberg, den Leiter der Musikschule in Freiburg. Diese Uebergabe, bei der auch Obergebietsführer Friedhelm Kemper sprach, gestaltete sich zu einer feierlichen, ganz aus dem Geist der Jugend gestalteten Feiern.

Mit dem von Blumenfaat geschriebenen „Deutschland heiliges Wort“ schloß die Feierstunde. Weismann's „Piffige Magd“ im Straßburger Stadttheater. Straßburg, 19. Nov. Mit einer feierlichen Aufnahme der neuesten, erst kürzlich im Badischen Staatstheater in Karlsruhe erlaufene Fährten. Der Julius Weismann's „Die piffige Magd“ im Straßburger Stadttheater klangen die Oberrheinischen Kulturtagung aus. Wieder waren es die Opernkkräfte der Badischen Staatstheater, die dem schon mehrfach mit Vergeltung aufgenommenen Werk zu einem neuen Erfolg verhalfen. Eine Aufführung, die nicht zuletzt durch die Anwesenheit des oberrheinischen Komponisten zu einem besonderen Gelingen wurde.

Der neue Leiter der Musikschule übernahm sein Amt mit der Versicherung, sich dieser Aufgabe mit allem Ernst und Eifer zu widmen und gab dann in seinen Ausführungen einen klaren Einblick in die Zukunftsarbeit und in den Aufbau der Schule. Nach dem mit feierlicher Stimmungsvollen Jugendorchester geführten Marsch in D-Dur von Mozart erglitz dann noch Obergebietsführer Friedhelm Kemper das Wort und sprach von der begeisterten, unerschütterlichen Jugend, die sie im Blick voranstehen, als sie herüberkommen. Und an dieser Stelle habe man mit dem Aufbau anknüpfen können. So sei denn diese Musikschule wieder ein Fortschritt und neben ihr sollen in Zukunft noch viele andere im Land entstehen. Diese Musikschulung der Jugend sei wichtig, denn im Reich drücke sich die Seele eines Volkes aus. Schon der Führer den Weg in die Zukunft klar vorzeichnet hat, so führt auf diesem Wege das deutsche Volk. Und das nicht allein. Aus dieser ersten Musikschulung, die nicht als Probe, sondern die spätere Meister erschaffen. Denn, so schloß der Obergebietsführer, in der Zukunft werde mit einem schönen und stolzen Deutschland auch die deutsche Kultur zu neuer Blüte emporwachen, und mit ihr ein ewiges germanisches Reich deutscher Nation.

Bereicherung des deutschen Musikspiels. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat eine Reihe von neuartigen Kompositionen und Dichtern aufgefunden, wertvolle ältere Opern und Operetten deutscher Meister neu zu bearbeiten, um sie für den regulären Spielplan wieder zu gewinnen. An Opern wird im ersten Jahr neu aufgeführt: „Sphinx“, deren musikalischer Teil Richard Strauß betreut. Weber's „Carpaccio“ erhält eine in wesentlichen Teilen erneute Textdichtung. Ebenfalls werden Curt's „Euphonia“ und „Galanova“ neu bearbeitet. An klassischen Operetten werden unter der Leitung erster Operettenfachleute vollkommen neu entstehen: von Johann Strauß „Waldmeyer“, „Indig“ und „Kakaba“, von Josef Strauß „Freiwilligkeit“, von Suppe: „Reiche Kavallerie“ und „Ratinisa“, von Willibrod „Der Vetterfreund“. Staatsaufträge für zeitgenössische Opern und Operetten schließen sich an. Für repräsentative Zwecke werden im Auftrage von Reichsminister Dr. Goebbels von der Reichsstelle für Musikbearbeitungen die Meisterwerke von Christoph Willibald Gluck in gereinigter Form wiederbereitet.

Dichtung und Wahrheit

Der Herzog von Marlborough, Churchill's Sohn, hatte den Dichter Oliver Goldsmith beauftragt. Dieser veröffentlichte daraufhin ein kleines Buch unter dem Titel: „Berühmte Taten des Herzogs von Marlborough.“ Dieser dem Titel folgten dreihundert leere Blätter.

Als Calderon die berühmte Bibliothek im Escorial besuchte, fand er dort einen reichhaltigen ungewöhnlichen Bibliothekar. „Wie gefällt Ihnen meine Sammlung?“ fragte ihn am Abend der König. „Die Bibliothek Ew. Majestät ist ausgezeichnet“, erwiderte Calderon, „allein der Vorleser sollten Ew. Majestät über Ihre Finanzen lesen.“ „Warum das?“ „Weil er nichts von dem anrührt, was ihm anvertraut ist!“

Als Mark Twain Schriftsteller war, schickte ihm jemand ein Bündel Gedichte zur Beurteilung. Mark Twain antwortete: „Dankeschön — ich finde Ihre Gedichte so artig, daß ich fürchte, sie halten den Druck nicht aus!“

Im dem Dichter Schubert kam eines Tages ein Freund und fragte ihn, er habe sehr unter den Diebstählen durch seine Dienstboten zu leiden. Er habe etliche seiner Missetäter liegen, die zusehends leerer würden. Was da wohl zu tun sei? „Lächeln“, meinte Schubert, „ich weiß da einen einfachen Rat!“ „Und der wäre?“ „Ich würde den Missetäter in den Wein legen, dann wird man den Missetäter bestimmt unberührt lassen!“

Beim Festkommern zur Gründungsfeier der Straßburger Universität sah Viktor von Scheffel neben dem Geheimrat von Spel. Die Studenten sangen ihre Lieder, und Scheffel's „Gaudamus“ erklang. Der Geheimrat, der nicht wußte, daß Scheffel der Dichter war, wandte sich an den Nachbarn und sagte stürzend: „Die jungen Herren verheben sich über Ihr Gaudamus besser als das Corvus irrit!“

„Franz Schubert, der Schöpfer unmaßlicher schöner, volkstümlicher Melodien, späterer ein mit Freunden von Böhmen her nach Wien. Sie kamen an einem Biergarten vorbei, und drinnen lag der Dichter Liebeschubert's liebster Freund.“

Natürlich seien sie alle in den Garten, tranken und waren frohlich. Schubert's Biesterie in dem Gedicht, das Liebeschubert hatte, und plötzlich laute er: „Da steht ein feines Gedicht drin. Mir fällt schon eine Melodie ein. Aber ich hab kein Notenpapier.“

Schnell zog der Maler Edmund Notentinten auf der Rückseite der Speisekarte, und mitten im Biertrubel und Rauch des Gartenlofals schrieb Schubert sein herrliches Lied: „Vorwärts, die Welt im Verrückten!“

Mörke und Geibel, deren Lieder noch heute im Volke widerklingen, kamen von einem Spaziergang nach Gannathalm. Der Himmel bedeckte sich mit Wolken, und auf die ferne Seite der untergehenden Sonne fiel „Was ein Schauspiel!“ rief Geibel schwärmerisch und erglitz verächtlich Mörke's Arm. Dieser sah ihn erschrocken an und bemerkte trocken: „Des Geibel ma bei uns Schaf!“

D. G. Kreyler (Sp.)

Wer ist der Verrückte?

Humoreske von Max S. L. Mund

In Neuworf erhielt ich vor einigen Jahren von Kapitän Oleg Goltschen den Befehl, unter Steuerermann, dessen Verhalten auf eine ausbrechende Geisteskrankheit schließen ließ, in eine Privatirrenanstalt zu bringen. Ich kamte weder den Anfallsleiter, noch hatte mir der Kapitän eine Vollmacht mitgegeben. Wer denkt auch an so etwas.

Ich fuhr also los. Holmsen war sehr aufgeregt und geblöde und erkundigte sich unterwegs angelegentlich nach meinem Gesundheitszustand. Als wir uns nach fast zweitägiger Fahrt in unsern Ziel näherten, zeigte ich auf das schon gelegene Anwesen und meinte: „Na, Holmsen, der Anfallsleiter dort wird Ihnen sehr gut tun. Man behandelt dort die Kranken, die an Bluthochdruck leiden, sehr verständig.“ Holmsen sah dorthin, zündete sich eine Zigarette an, blieb den Rauch in starken Wolken in die Luft und sah so weiter aus, als handele es sich um eine Vergnügungsfahrt.

Als wir in den Hof des Sanatoriums eintraten, sprang Holmsen als erster aus dem Wagen, während ich noch mit dem Fahrer sprach. Als ich dann noch einen Schritt in die Vorhalle trat, sah ich Holmsen schon angelegentlich mit dem Direktor sprechen. Dann trat mir alle drei in das Empfangszimmer, in dem eine Dame schon vorgeschrittenen Alters uns begrüßte, die uns der Direktor als seine Schwester Frau Joane Verkins vorstellte. Frau Verkins bereitete uns nun den Tee mit der Grazie eines alten Jungferns, das noch nicht alle Hoffnungen aufgegeben hat. Dabei lächelte sie sehr freundlich und wurde noch um einige Grade wärmer, als Holmsen begann, ihr ein Hof zu machen. Einmal bemerkte ich, wie Holmsen ihr etwas ins Ohr flüsterte, und wie sie dann einen erkannten und ängstlichen Blick auf mich warf.

Als der Tee eingenommen war, bat ich den Direktor um eine Unterredung unter vier Augen, machte ihm Mitteilung über den Zweck meines Besuches, und sprach die Hoffnung aus, daß Holmsen's Leben wohl noch zu heilen sei. Der Direktor sah mich dabei mit einem forschenden — und wie mir schien — auch besorgtem Blick an: „Ich hoffe“, meinte er dann, „daß auch Ihnen der Aufenthalt in meinem Hause sehr gut tun wird!“ „Mir?“ fragte ich verblüfft zurück, „ich denke gleich wieder abzufahren!“

„Sie sind, nach dem, was Herr Holmsen mir über Sie sagte, wohl der Kranke Sie begreife, daß einer von Ihnen der Kranke sein muß. Haben Sie keine schriftliche Beglaubigung?“

Bereits im Jahre 1898 wurde Kreta, mit seinen 8250 Quadratkilometer die größte Insel Griechenlands, auf Anordnung der Regierung in Athen, hinter der niemand anders als England stand, zur Militärszone erklärt. Das Dilemma-Gland im Agalithen Meer wurde daraufhin für fünfzehn Fremdenverkehr gesperrt, darüber hinaus wurde mit sofortiger Wirkung das Verbot ausgeprochen, auf Kreta Land zu erwerben oder Häuser zu errichten. Ein Eiland mit einer vier tausendjährigen Geschichte, die Geburtsstätte einer der ältesten Kulturen der Menschheit, der reichen Kreteischen oder nach dem sagenhaften König Minos „minoische“ genannten Kultur, hallt nun heute wider von den Schritten englischer Truppen, die die Insel nach einem Geheimabkommen mit Griechenland schon vor Ausbruch des italienisch-griechischen Konfliktes besetzen wollten. So hat das englandhörige Verbot, das sein Desinteresse an europäischen Kriegen nicht laut genug betonen konnte, in Wirklichkeit seine Neutralität verstanden.

Einmal war Kreta ein selbständiges Seereich, das unter dem Schutze einer mächtigen Flotte stand, und zugleich der kulturelle Mittelpunkt des Aegeischen Meeres. Später wurden die

„Rein!“ Ich war plötzlich wie aus den Wolken gefallen. Hielt mich der Mann jetzt für den Verrückten? In der Eile hatte ich auch das ärztliche Attest unseres Schiffsarztes liegen gelassen. Ich sah mich schon in einer Summelle. Das Grotte der Lage ließ mich nun auflachen: „Na, Sie werden doch wohl die Fähigkeit haben, den Verrückten von dem Geschehen zu unterscheiden!“

„Hm!“ fuhr der Direktor fort, „es ist auf jeden Fall das Selbstmitleid, was mir in meiner langen Praxis vorgekommen ist. Zwei Herren kommen in meine Anstalt und leber begreifen den anderen als den, der meiner Pflege und Behandlung bedarf. Aber es gibt ja nichts als ein leichtes Mittel, hier Klarheit zu schaffen!“

„Und das wäre?“

„Ich werde logisch versuchen den Kapitän anzufragen — oder falls er nicht aufzutreten ist, einen Boten an Bord zu senden, der die nötige Aufklärung bringen wird.“

„Natürlich!“ rief ich erleichtert. Daran hatte ich gar nicht gedacht.

„Wie ich diese Mitteilung erhalten habe, wollten Sie sich bitte in diesem Zimmer aufhalten und es sich bequem machen.“

Was blieb mir anderes übrig. Innerlich fluchend wegen der verlorenen Zeit, ergab ich mich in mein Schicksal. — „Im besten lassen Sie den zweiten Offizier Peterlen gleich mitkommen“, rief ich dem Arzt.

Dann warf ich mich auf das Sofa und belächelte nun die Komik meiner Lage. Das würde ja ein Hallo an Bord geben, wenn die das erführen. Alle telephonischen Anrufe waren vergebens — natürlich. Der Kapitän hatte genug mit den Besuchen in seinem Anstalt zu tun. Nach einer Weile schielte ich ein.

Nach Verlauf einer Stunde etwa wurde ich gemeldet. Vor mir stand der Direktor und lachte: „Bereits Sie gutt!“ meinte er. „Ruh!“ fragte ich, die Augen reißend, „hat sich der Irrtum schon aufgelöst?“

„Jawohl, ich bin bereits im Bilde, obwohl der Bote noch nicht zurück ist.“

„Er lachte immer noch.“

„Wieso denn?“

„Na, Herr Holmsen hat meiner Schwester soeben in aller Form einen Selbstmitleid gemeldet. Er ist ohne Zweifel der Verrückte.“

Der Kreuzweg einer Insel

Die Geschichte Kretas — Griechenlands größte Insel als englischer Stützpunkt

Daß Griechenland sich längst unter dem Schlepptau Englands befand und seine Neutralität nicht zu wahren vermochte, beweist, daß es schon vor dem Konflikt mit Italien die für den Sommer im Ostmittelmeer entscheidend wichtige Insel Kreta in einem Geheimabkommen an England abgetreten hatte.

Kreta zu berichtigten Seeräubern, so daß die Römer das Inselreich angriffen und für Unterwerfung zwangen. Kreta wurde ein römische Provinz. Nach dem Untergang des Römischen Reiches ist das Dilemma-Gland in römischen Händen geblieben. Sarazenen und Venezianer, Türken und Griechen stritten sich um die fruchtbare Insel und machten sie Jahrhunderte hindurch zu einem Schauplatz blutiger Kämpfe und Unfälle. Bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts behaupteten sich die Venezianer auf freilichem Boden, dann wurde die Hauptstadt Kandia und bald auch alle übrigen festen Plätze von den Türken erobert.

Die Spahakoten, wie man die altenglische Inselbesiedler nennt, führten einen jahrelang andauernden Kampf gegen das türkische Reich. Er endete, genau betrachtet, erst im Jahre 1813, als England und die Türkei im Frieden zu Athen die Vereinigung Kretas mit Griechenland anzuerkennen belibeten. Schon im Jahre 1897 war dieser Anschlag einmal verwirklicht worden. Aber die Großmächte beantworteten diesen Schritt mit der militärischen Besetzung der Insel. Schließliche kam man, eine entscheidliche Parallele ziehend, überein Kreta zu einem selbständigen Staat unter dem Schutze der Briten Georg von Griechenland zum Oberkommandant der Insel. Als der aus Kreta kommende Venizelos 1912 griechischer Ministerpräsident wurde, veränderte er, daß die griechischen Geleite künftig auch in Kreta gelten sollten, womit der Anschlag praktisch bereits vollzogen war.

Nun ist das festumkämpfte Eiland, dessen Wein einen großen Auftrieb, wieder zum Kriegsschauplatz geworden. Wo vor Jahrhunderten die antiken Kriegsschiffe kreuzten, dort nun liegt die Geschwäbe moderner Großkampfschiffe, und wieder gilt es, Fremdlinge, die hier nichts zu suchen haben, aus diesem paradisiatischen Eiland zu vertreiben.

Reinlicher Kulturpreis für Curt Bengstedt. Im Rahmen einer Feierstunde in dem altberühmten Kaiser-Gartenland die Verleihung des Reichlichen Kulturpreises für 1940. Die Landesheimatmann Soale begründete die Verleihung des diesjährigen Preises an den aus Wuppertal stammenden Dramatiker Curt Bengstedt. Er feierte in dem hundertjährigen Bestehen der jüngsten Generation, einer Weltbürger neuer neuen Staat, nach der sich, in der Architektur und in den bildenden Künsten, heute bereits klar erhellte, große Teile des zeitgenössischen Kunstschaffens innerlich auszeichnete.

Der Eprecher zum Opernsänger. Der aus der Steiermark stammende, zur Zeit im Heredienst stehende Opernsänger Hans Schwaiger, war seinerzeit bei verschiedenen Theaterdarbietungen durch seinen Tenor aufgefallen. Er erhielt darauf eine Freistelle an der Musikhochschule in München. Nach Abschluß der Bühnenausbildung wird er an die Deutsche Staatsoper in München — Theater am Gärtnerplatz — seiner ersten Bühnenaufstellung nachkommen.

Für die Jugend und die Freunde des Sports vor allem noch ein paar Hinweise: „L. O. Müller“ im „Licht“ nennt Johannes Schiller seinen besten griechischen Zeitgenossen bei der Geschichte des Sportes mit dem deutschen Meisterkämpfer wie Schmeling, Frenkel und Pauljoch als Mittelpunkt. Der im Rahmen von Franz's „Neuen Bänden“ (Ständische Verlagsbuchhandlung, Stuttgart) erschienen ist, „Sportbegeisterung“ hat der bekannte Sportjournalist Selig S. Baiter (im Simper-Verlag, Berlin) unter Willkür zahlreicher Amateurden zusammengefasst, ein nettes illustriertes Büchlein, das über gerade die im Felde stehenden Sportarten als Billige Gabe erfreuen wird. Das „Licht“ erzählt im „Dreimästen-Verlag, München“ unter dem Titel „S. E. und den anderen die Welt“ aus seinem ergebnisreichen Leben. Autor: Kurt Schuler, der gleichnamigen Fußballweltmeister (erwähnt) erweilt sich wieder als umfängliches Nachrichtenmagazin für alle Freunde des Fußballs.

Allerlei zu lesen

Drei kleine Bändchen möchte ich zunächst von den Merkadon-Büchern nennen, die mir in den letzten Wochen in die Hände gerieten: drei kleine, anprechtliche, aber recht unterhaltende Bändchen, die sich als Selbstlesung eignen würden, je nach Geschmack des Empfängers natürlich. „L. O. Müller“ nennt Wilhelm Herrmann eine Sammlung von Wägen, Aneddoten und witzigen Geschichten, die er in der Ausgabebücherei des Verlags „L. O. Müller“ erschienen ist. Was die teils illustrierten, Wägen betrifft, so mag mancher den einen oder anderen schon kennen, aber immerhin ist oberhalb Unterhaltend hier zum erstenmal. „L. O. Müller“ nennt Wilhelm Herrmann eine Sammlung von Wägen, Aneddoten und witzigen Geschichten, die er in der Ausgabebücherei des Verlags „L. O. Müller“ erschienen ist. Was die teils illustrierten, Wägen betrifft, so mag mancher den einen oder anderen schon kennen, aber immerhin ist oberhalb Unterhaltend hier zum erstenmal.

„L. O. Müller“ nennt Wilhelm Herrmann eine Sammlung von Wägen, Aneddoten und witzigen Geschichten, die er in der Ausgabebücherei des Verlags „L. O. Müller“ erschienen ist. Was die teils illustrierten, Wägen betrifft, so mag mancher den einen oder anderen schon kennen, aber immerhin ist oberhalb Unterhaltend hier zum erstenmal.

„L. O. Müller“ nennt Wilhelm Herrmann eine Sammlung von Wägen, Aneddoten und witzigen Geschichten, die er in der Ausgabebücherei des Verlags „L. O. Müller“ erschienen ist. Was die teils illustrierten, Wägen betrifft, so mag mancher den einen oder anderen schon kennen, aber immerhin ist oberhalb Unterhaltend hier zum erstenmal.

„L. O. Müller“ nennt Wilhelm Herrmann eine Sammlung von Wägen, Aneddoten und witzigen Geschichten, die er in der Ausgabebücherei des Verlags „L. O. Müller“ erschienen ist. Was die teils illustrierten, Wägen betrifft, so mag mancher den einen oder anderen schon kennen, aber immerhin ist oberhalb Unterhaltend hier zum erstenmal.

Sie sollten beim Einkauf Ihres Einweichmittels darauf bestehen, daß Ihnen Henko-Bleichsoda ausgehändigt wird! Henko gibt es auch im vorteilhaften Doppelpaket für 25 Kpf.

Kommt in den Landdienst der HJ!

Aufruf des Obergerichtsleiters Friedrich Kemper an die Jugend am Oberrhein

Unter deutsches Banner tritt auch im kommenden Jahr wieder vor der gewaltigen Aufgabe, die Ernährung unseres Volkes sicherzustellen. Das bedeutet Kampf um jeden Kubikmeter deutschen Acker, und was das gerade für unsere elaffischen Bauern heißt, die ihre Felder zum Teil jahrelang nicht bestellen durften, wissen wir alle, die wir die grasüberwucherten Acker in der ehemaligen Maginotlinie gesehen haben. Darum muß in diesem Kampf die deutsche Jugend dem Bauern zur Seite stehen.

Der Landdienst der Hitler-Jugend ruf auch, ihr gesunden, kräftigen Jungen aus Baden und dem Elsaß, die ihr den Weg aus der Stadt zurück auf das Land antreten wollt. In der Gemeinschaft eurer Kameraden werdet ihr lernen, Bauernarbeit zu tun und euch auf euer Ziel vorzubereiten: Einmal selbst als Bauer auf dem eigenen Hof zu stehen.

Jungen vom Oberrhein, kommt in den Landdienst der Hitler-Jugend!

Der Führer des Gebietes Baden/Elsaß: Friedrich Kemper, Obergerichtsleiter.

Wir rufen die Jugend

Der Landdienst der Hitler-Jugend ruf in diesen Tagen und Wochen jeden deutschen Jungen und jedes deutsche Mädchen, denn wie sollte das deutsche Volk wieder ein Volk von Bauern werden, wenn die Jungen den Weg nicht wieder zurückfinden würden von der Stadt aufs Land? Das ist die jährliche Ruf an die Jugend nicht ungehört verhallt, dafür sind die Tausende deutscher Jungen und Mädchen, die im Frühjahr jeden Jahres in die Landdienstlager aller deutschen Gauen eintreten, um das einfache und schöne Leben des deutschen Bauern zu teilen. Von Jahr zu Jahr wird die Zahl derer größer, die so viel Freude an der Landarbeit gefunden haben, daß sie nie wieder in die großen Städte zurückzukehren wollen. Aber auch die Landjugend erkennt klar die Aufgabe und bleibt auf dem Boden, den ihre Väter schon bebauten. Der Landdienst der HJ hat ihnen den Weg, den sie zu gehen haben, klar vorgezeigt, um diese Tat nicht später einmal als eine der geschichtlichen Taten der Hitler-Jugend angezweifelt werden müssen. Vielfach ist auch die Verneinung, die heute

den Jungen und Mädchen in der Landwirtschaft offen stehen. Die Auslese der Tüchtigsten aber wird durch den Landdienst in die Mähdreibe und in den Acker auf eigenem Grund und Boden eine Erläuterung zu finden. So wird der Landdienst zu einer Keimzelle eines neuen Bauernstandes. Jeder Junge im Dienstauftrag auf diese Jugend, Land, das einmal schon deutscher Volk- und Kulturboden war, wird herrliche und große Aufgabe ist es, dieses Land vor einer fremden Fäulnis zu befreien, um ihm das deutsche und klare Gesicht zurückzugeben.

Die Jungen und Mädchen, die sich heute in der Heimat zum Landdienst der HJ melden, erfüllen damit genau so ihre Pflicht wie ihre älteren Brüder, die auf den Schlachtfeldern des größten Krieges aller Zeiten kämpften und jetzt zum letzten großen Entscheidungskampf gegen England angetreten sind. Nach Beendigung des Krieges werden diese jungen Soldaten mit dem Flug über die schwere Erde im Osten gehen, dann wird die Frau des Landknechtes, die so jung war, um mit der Waffe am Feind zu stehen, zu ihnen stehen.

Jugend sammelt für den DMV.

Große Aufgaben harren der Durchführung / Schulfammlung vom 22. bis 24. November

Vom 22. bis 24. November führt der Volkshund für das Deutsche Reich im Ausland die alljährliche Schulfammlung durch. Wenn heute die deutsche Jugend, die von jeder begeisterten Träger der Volkshundarbeit war, wieder die Freunde und Bekannten kommt, um einen kleinen Beitrag für diese Arbeit zu sammeln, dann mag sich die Frage aufdrängen, welche Aufgaben der Volkshundarbeit heute und in Zukunft noch gestellt sein mögen. Die künstlerischen Vorkampfbereitschaften, die dem einzelnen als Dichtung für seine Spende ausgehändigt werden, geben allein schon die Antwort.

durch den Beitrag, den er heute schon der deutschen Jugend für dieses gewaltige Werk gibt.

Erst als die Graf Konrad zu Erbach (Erbach a. O.) im Alter von 59 Jahren ist am Sonntagmorgen nach kurzer Krankheit Graf Konrad zu Erbach gestorben. Mit ihm ist einer der bekanntesten deutschen Pferdeportier dahingegangen. Als Freund des deutschen Sports und als weidgerechter Jäger förderte er im Denwald materiel und ideell das Reiterwesen, die Pferde- und Schwimmportier und die Leibesübungen der Jugend.

Der Graf Konrad zu Erbach (Erbach a. O.) im Alter von 59 Jahren ist am Sonntagmorgen nach kurzer Krankheit Graf Konrad zu Erbach gestorben. Mit ihm ist einer der bekanntesten deutschen Pferdeportier dahingegangen. Als Freund des deutschen Sports und als weidgerechter Jäger förderte er im Denwald materiel und ideell das Reiterwesen, die Pferde- und Schwimmportier und die Leibesübungen der Jugend.

Haubtmordversuch im Eilzug nach Mainz

Mainz. In dem Eilzug Frankfurt—Mainz wurde der als alogischer Mensch bekannte und von der Polizei gefürchtete 23jährige Adolf Brand aus Krefeld in der Wäls gefangen genommen, nachdem er versucht hatte, in einem Abteil 1. Klasse eine Frau aus dem Fenster zu werfen und zu töten.

Brand hatte den Zug um 5.40 Uhr in Frankfurt kurz vor der Abfahrt verlassen, obwohl er nur eine Bahnticketkarte im Besitz hatte. In einem Abteil 1. Klasse fand er eine alleinreisende Frau, die er sich als Opfer erkor. Er sprang nach der Abfahrt des Zuges die Frau, ob sie von dem Eisenbahnunfall in der Nähe gebürt habe. Gleichzeitig verknüpfte er die Wagenbeleuchtung und machte das Fenster auf, dann lehnte er sich hinaus, um die „Angriffsstelle“ zu sehen. Die Frau folgte aus Neugier seinem Beispiel. Kaum war sie jedoch an das Fenster getreten, als Brand verlor, die er mit beiden Händen an den Hüften zu packen und aus dem Fenster zu werfen. Nur der kräftigen Abwehr der Frau und ihren lauten Hilferufen ist es zu verdanken, daß der Täter sein Verbrechen nicht ausführen konnte. Er verlor die Balance und fiel herabgebeugten Fahrgästen mit einer geladenen Pistole in Schuß zu fallen. Ein Bahnpolizist gelang es, den Verbrecher festzunehmen. Bei seiner Vernehmung gab Brand eine Anzahl strafbarer Handlungen an, die er alle unter Ausnutzung der Verdunkelung bei planlosen Raubzügen begangen hatte.

Gewaltverbrechen zum Tode verurteilt

Stuttgart. Das Sondergericht Stuttgart verurteilte den 29 Jahre alten ledigen Walter Deina aus Forstheim-Brünnchen, zuletzt wohnhaft in Marbach, unter Ausschluss der Öffentlichkeit wegen vier Gewaltverbrechen in Verbindung mit vollendeter und verlusteter Raubtätigkeit zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der wegen Diebstahls und Sittlichkeitsverbrechens mehrfach vorbestrafte Angeklagte hatte im Oktober d. J. in der Umgebung von Marbach eine Reihe von Mädchen, die sich nach Eintritt der Dunkelheit zu Fuß oder mit dem Rad auf der Landstraße bewegten, überfallen, um ihnen Gewalt anzutun. Der Angeklagte nahm das Urteil kühnlich klemlich ablehnend entgegen.

Erläufliche Radportier

bei den Kriegsmessestufen

Die Deutschen Kriegsmessestufen der Radportier werden in diesem Jahre am 1. Dezember in Hannover ausgetragen. An diesen Wettbewerben wird auch der Bereich Elsaß teilnehmen. Zweck Ermittlung der besten Radportier in Elsaß und des besten Radportiers hat man Ausschreibungskämpfe anberaumt, die im Gauhaus „Zum weißen Hirschen“ in Wissembourg abgewickelt wurden. Die Veranstaltung galt gleichzeitig der Schulung der erlauflichen Schiedsrichter. Sieben Mannschaften tritten um den Sieg. Die Ergebnisse ergaben folgende Plazierung: 1. VC Kronenburg I (Kronenburg — Döll) 3 Punkte. 2. VC Kronenburg II (Kronenburg — Döll) 2 Punkte. 3. VC Kronenburg III (Kronenburg — Döll) 1 Punkt. Im Einzel-Rennfahren haben sich Edmund Schiller (Kronenburg) und Joseph Blaus (Kronenburg) hervorgetan. Blaus hat die erste Platzierung erreicht, während Schiller seinen Mitbewerber ausloste.

Einheitliche Neuregelung im Schiffsahrtsrecht

Im Teil I des Reichsgesetzes Nr. 198 vom 19. November 1940, S. 1499, ein Gesetz über die einheitliche Neuregelung des Schiffsahrtsrechts. Die einheitliche Neuregelung des Schiffsahrtsrechts ist durch das Reichsgesetz Nr. 198 vom 19. November 1940, S. 1499, ein Gesetz über die einheitliche Neuregelung des Schiffsahrtsrechts. Die einheitliche Neuregelung des Schiffsahrtsrechts ist durch das Reichsgesetz Nr. 198 vom 19. November 1940, S. 1499, ein Gesetz über die einheitliche Neuregelung des Schiffsahrtsrechts.

Das Gesetz über die einheitliche Neuregelung des Schiffsahrtsrechts ist durch das Reichsgesetz Nr. 198 vom 19. November 1940, S. 1499, ein Gesetz über die einheitliche Neuregelung des Schiffsahrtsrechts. Die einheitliche Neuregelung des Schiffsahrtsrechts ist durch das Reichsgesetz Nr. 198 vom 19. November 1940, S. 1499, ein Gesetz über die einheitliche Neuregelung des Schiffsahrtsrechts.

Erhöhung des Reichsmarkkurses im deutsch-jugoslawischen Vorratungsverkehr

Berlin. Der Reichsmarkkurs im deutsch-jugoslawischen Vorratungsverkehr ist durch das Reichsgesetz Nr. 198 vom 19. November 1940, S. 1499, ein Gesetz über die einheitliche Neuregelung des Schiffsahrtsrechts. Die einheitliche Neuregelung des Schiffsahrtsrechts ist durch das Reichsgesetz Nr. 198 vom 19. November 1940, S. 1499, ein Gesetz über die einheitliche Neuregelung des Schiffsahrtsrechts.

Sportfunk

Die deutsche Vorklasse zum Wandertreffen gegen Italien am 1. Dezember in Mailand wurde nach den bei den Münchner Prüfungskämpfen erzielten Leistungen wie folgt aufgestellt: Obermaier (Köln), Wögershausen (Hannover), Graf (Berlin), Trüschel (Hannover), Wälsche (Hannover), Pepper (Dortmund), Baumgarten (Hannover), Ten Hoff (Wiesbaden), Erbschleuter (Hannover), Giese (Hannover) und Giese (Hannover).

Der Weg zum Erfolg

Der Weg zum Erfolg ist durch das Reichsgesetz Nr. 198 vom 19. November 1940, S. 1499, ein Gesetz über die einheitliche Neuregelung des Schiffsahrtsrechts. Die einheitliche Neuregelung des Schiffsahrtsrechts ist durch das Reichsgesetz Nr. 198 vom 19. November 1940, S. 1499, ein Gesetz über die einheitliche Neuregelung des Schiffsahrtsrechts.

Der Weg zum Erfolg

Der Weg zum Erfolg ist durch das Reichsgesetz Nr. 198 vom 19. November 1940, S. 1499, ein Gesetz über die einheitliche Neuregelung des Schiffsahrtsrechts. Die einheitliche Neuregelung des Schiffsahrtsrechts ist durch das Reichsgesetz Nr. 198 vom 19. November 1940, S. 1499, ein Gesetz über die einheitliche Neuregelung des Schiffsahrtsrechts.

Amliche Anzeigen

Karlsruhe

Bekanntmachung

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Amliche Anzeigen

Karlsruhe

Bekanntmachung

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Amliche Anzeigen

Karlsruhe

Bekanntmachung

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Amliche Anzeigen

Karlsruhe

Bekanntmachung

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Amliche Anzeigen

Karlsruhe

Bekanntmachung

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

Die Bekanntmachung der Kauf- und Klauensuche.

